

Potz Blitz

Die Hauszeitung des SchillerGartens zu Dresden-Blasewitz

12. Jahrgang, 1. Ausgabe, Februar 2016



Foto: © Dörte Gerlach



Foto: © Archiv

Charlotte von Schiller

Sie war mehr als „die Frau von ...“ und erhält im Jahr ihres 250. Geburtstages in Weimar eine Würdigung. Charlotte von Schiller, Ehefrau Schillers und Mutter seiner vier Kinder. Lesen Sie dazu Seiten 12-13.



In eigener Sache:

- | | |
|--------------------------------|----|
| Team SchillerGarten | 4 |
| Lokal: | |
| Anton aus Striesen | 6 |
| Historie: | |
| 160. Todestag von Gustel | 8 |
| Geschichte: | |
| Coseljahr 2016 | 10 |
| Persönlichkeit: | |
| Charlotte von Schiller | 12 |
| Kulinarisches: | |
| Schwarzwälder Kirschtorte | 16 |

*„Das Gesetz hat zum Schneckengang verdorben,
was Adlerflug geworden wäre.“*
Die Räuber, Friedrich Schiller



Foto: © Archiv

So sah der Schillerplatz 1889 aus

Gustel, Cosel, Charlotte und Christiane

Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine große Frau, sagt ein Sprichwort. Für Charlotte und Christiane trifft das unbedingt zu. Erstere, Charlotte, war die Frau Friedrich Schillers, zweifellos einer der erfolgreichsten Dichter, genauso wie Johann Wolfgang von Goethe, hinter dem Ehefrau Christiane stand. Die Gräfin Cosal durfte wenigstens eine Zeitlang hinter einem der mächtigsten Männer, August dem Starken, stehen, bevor sie den Rest ihres Lebens in Einsamkeit verbrachte. Dennoch ist sie so unvergessen

wie auch die Gustel von Blasewitz, die hinter keinem Mann stand, sondern nur einen verzauberte, Friedrich Schiller, der sie schließlich in seinem Wallenstein erwähnte. Unabhängig von der Sache mit den Männern ist allen Frauen eines gemeinsam: Man erinnert sich noch heute an sie. 2016 ist das Jahr aller dieser Frauen: Wir begehen den 250. Geburtstag Charlottes, den 300. Todestag Christianes und den 300. Jahrestag der Verbannung von Gräfin Cosel sowie den 160. Geburtstag der Gustel von Blasewitz.



Editorial



Die Wintermomate sind in unserem Haus die Zeit, in der wir viele notwendige Renovierungsarbeiten bzw. angedachte Umbauten umsetzen können, die wir zur Hochsaison nicht schaffen. Lesen Sie dazu auch den Artikel in diesem Heft! Aktuell arbeiten die fleißigen Handwerker gerade im ehemaligen Kino, der Biergartenwirtschaft, an einer neuen großen Bandspülmaschine für das kommende Biergartengeschäft. In Kürze werden sicher auch die Arbeiten an unserem Flutschutzsystem beginnen, mit dem wir das Haus und den Biergarten punktuell zumindest bis zu einem Elbepegel von 8,00 m vor einem kommenden Hochwasser schützen können. Wir betreiben das Haus mittlerweile im zwölften Jahr. Sie sehen liebe Leser, es gibt immer etwas zu tun zum Erhalt dieses schönen Restaurants.

*Ihr Gastwirt
Frank Baumgürtel*

10 Jahre Dixieland im SchillerGarten

Seit 2006 haben Dixieland-Events einen festen Platz im SchillerGarten und daran wird sich auch im Jahr 2016 nichts ändern. Alle Gäste der swingenden Musik können sich deswegen besonders auf den Mai freuen, wo zwei Veranstaltungen im Biergarten stattfinden – der Eintritt ist frei.

Schillerwitzer Elbedixie

Am Sonntag, dem 8. Mai lädt der SchillerGarten von 11 bis 18 Uhr gemeinsam mit den Dresdner Verkehrsbetrieben wieder zum „Schillerwitzer Elbedixie“ ein. Musiziert wird im Elbegarten am Hotel Demnitz, im „Schwebegarten“ – der Bergstation der Schwebebahn – sowie natürlich im Schiller-Garten. Es spielen das Jazzorchester Muckefuck, die Blue Wonder Jazzband, das Riverboat Ramblers Swing Orchestra, die Himmelfahrts Dixielandband, 2Hot, Peter Heger und Red Shoes. Wer gerne zu Musik über das Blaue Wunder spazieren

möchte, kann das um 15.30 Uhr mit der Himmelfahrts Dixielandband genießen, Start ist am Schillerplatz. Der 8. Mai ist übrigens der Muttertag – vielleicht ist der Schillerwitzer Elbedixie eine gute Idee, mit Muttern unterwegs zu sein? Erstmals übrigens hat der Schillerwitzer Elbedixie ein „Warm Up“ am Abend vorher: Von 18 bis 21 Uhr spielt im SchillerGarten das Riverboat Ramblers Swing Orchestra und im Elbegarten die Blue Wonder Jazzband.

Biergarten-Dixieland

Am 19. Mai ist von 18 bis 22 Uhr traditioneller Dixie-Abend im Biergarten des SchillerGartens. Während die Schiffe der Sächsischen Dampfschiffahrt zur Riverboat-Shuffle auf der Elbe dampfen, musizieren Bands und sorgen für ausgelassene Stimmung. Traditionell werden die Schiffe mit einem kleinen Feuerwerk begrüßt.

delfi



Fotos: © Dörte Gerlach

❖ Frischfisch-Verkauf ❖ bis Ostern

Der Verkauf von frischen Fischen aus der Forellen- und Lachs-Zucht Ermisch geht bis Ostern im Biergarten des SchillerGartens weiter. Jeden Samstag können die Kunden solange der Vorrat reicht von 9.00–13.00 Uhr frische Forellen, Goldforellen, Saibling und Karpfen kaufen. Eigentümer Gunther Ermisch steht oft selbst am Verkauf und nimmt auch Bestellungen für andere Fischarten wie Hecht, Zander oder Schleie an. „Wir haben schnell einen festen Kundenkreis aufgebaut, der wirklich jede Woche kommt“, freut sich Gunther Ermisch. Nicht geahnt hat er, dass der Saibling der Regenbogenforelle im SchillerGarten den Rang abläuft, fast ist der Räucherofen, den er am Stand betreibt, zu klein. Auch die

Zusammenarbeit mit dem SchillerGarten sei wunderbar: „Es ist in der heutigen Zeit wunderschön jemanden zu haben, der einen so unkompliziert unterstützt“, freut sich der Fischwirtschaftsmeister.

delfi



Herausgeber:
SchillerGarten Dresden GmbH, Schillerplatz 9, 01309 Dresden
Tel. 0351 / 811 99 0 • Fax 0351 / 811 99 23 • www.schillergarten.de

Konzept, Gesamtherstellung & Verlag:
2dPROJECT, Nagelstr. 1, 01279 Dresden
Tel. 0351 / 250 76 70 • Fax 0351 / 250 76 80 • www.2dproject.de

Redaktion:
Verantwortl.: Daniella Fischer, Tel. 0351 / 250 76 70
potzblitz@2dproject.de

Dr. Peter Bäumler, Susanne Dagen, Birte Urban-Eicheler
Fotos: Dörte Gerlach, Archiv SchillerGarten, Wikipedia, Privatfotos, Twentieth Century Fox, Schlosserland Sachsen, Dr. Georg Günther, Klassikstiftung Weimar, GRIMMWELT Kassel, Stadtmuseum Dresden

Satz, Druckvorlagen, Produktionsleitung: Dörte Gerlach
Druck: addprint AG, Am Spitzberg 8a, 01728 Possendorf
www.addprint.de

Anzeigen: SchillerGarten Dresden GmbH, Schillerplatz 9, 01309 Dresden, Tel. 0351 / 811 99 0 • Fax 0351 / 811 99 23
Anzeigenschluss für Ausgabe 2/2016: 20.04.2016

Redaktionsschluss für Ausgabe 2/2016: 20.04.2016
Erscheinungstermin Ausgabe 2/2016: 10.05.2016

Nachdruck, Vervielfältigung, Verbreitung in elektronischen Medien von Inhalten und Abbildungen nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Unterlagen übernimmt der Verlag keine Haftung. Zurücksendung erfolgt nicht. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben in den veröffentlichten Texten. Alle Rechte vorbehalten. Es gilt die Anzeigenpreisliste vom 01.02.2008.

Renovierung im SchillerGarten

Baumaßnahmen zum Hochwasserschutz geplant

Ein jedes Jahr im Januar ist der SchillerGarten für zwei Tage geschlossen. Zwei Tage, an denen geputzt und geflimmert, ausgebessert und repariert wird, damit der „Glanz in der Hütte“ von der schon Friedrich Schiller in der „Jungfrau von Orleans“ sprach, nicht verloren geht. „Wir hatten die verschiedensten Gewerke im Haus, vom Fliesenleger über den Elektriker bis zum Tischler“, erklärte Marketing-Geschäftsführer Thomas Jacob.

So wurden Anfang dieses Jahres im SchillerGarten die Gardinen gereinigt, Fliesen ausgebessert, diverse Dinge repariert und die Stühle, insbesondere im Wintergarten, aufmöbliert. Auch die Maler waren zugange, haben Malerarbeiten ausgeführt und in der Fleischerei die Fenster gestrichen. Besonders wichtig auch die laufende Instandhaltung und Reinigung der Lüftung, auch die wurde un-

ter die Lupe genommen und gereinigt. Im Biergartenauschank sind die letzten Bauarbeiten erledigt worden, um im Frühjahr eine große Bandlaufspülmaschine in Betrieb zu nehmen. Sie wird es wesentlich erleichtern, die zu spülenden Geschirrmen gen zu bewältigen.

Bauarbeiten für Hochwasserschutz

In Kürze wird im SchillerGarten mit Bauarbeiten für den erweiterten Hochwasserschutz begonnen. So werden an strategisch wichtigen Stellen im Biergarten Fundamente für Spundwände ins Erdreich eingebaut, die den Biergarten und das Gebäude bis zu einem Elbpegel von acht Metern schützen.

Daniella Fischer



Fotos: © Dörte Gelach



bis zu 2.500€

erstmalig

Inzahlungnahmeprämie*



Caddy 4 inkl. Plus-Paket mit
einem Preisvorteil von 2.000€



Caddy Plus Paket

- + Klimaanlage inklusive Handschuhfach mit abschließbarer Klappe,
- Beleuchtung und Kühlung
- + Radio "Composition Colour"
- + ParkPilot im Heckbereich
- + Seitenscheiben vorn in Wärmeschutzglas, Seitenscheiben hinten und Heckscheibe abgedunkelt
- + Licht und Sicht
- + Gepäck-Auffangnetz im Fahrgast-/Laderaum

*ausgenommen sind Fahrzeuge der Marken VWN, und Fahrzeuge anderer Konzernmarken
Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts zwischen 6,5 und 6,3, außerorts zwischen 4,8 und 4,7, kombiniert zwischen 5,5 und 5,3.
CO2-Emission in g/km: kombiniert zwischen 127 und 123. Effizienzklasse: B.

Fragen Sie nach:

Dirk Wetzig 0351/2533-139

Stefan Krahnen: 0351/2533-229



Autohaus Dresden Reick GmbH & Co. KG

Liebstädter Str. 5 | 01277 Dresden

Tel.: 0351 2533 0 | www.autohaus-reick.de

Team: SchillerGarten!

In der letzten Ausgabe des Potz Blitz haben wir begonnen, Mitarbeiter des Traditionskoläres vorzustellen. Die alten Hasen, die schon lange da sind, und die Neuen. Gutes Personal zu bekommen ist nicht einfach, erklärt Gastwirt Frank Baumgürtel immer wieder. „Alle wollen bedient werden und kaum einer noch bedienen“, stellt er fest. Trotz allem: Team SchillerGarten ist schlagkräftig!

Hans Bilz – Sous Chef



Hans ist seit Mai 2011 im SchillerGarten und ein waschechter Dresdner. Er hat bei der Hoga auf Schloss Albrechtsberg Koch gelernt und vor seiner Tätigkeit im SchillerGarten schon in anderen Restaurants gearbeitet. „Mir gefallen hier die netten Kollegen und das gesamte Betriebsklima“, erklärt auch er. „Manchmal ist so viel Tohuwabohu hier, dass es einfach nie langweilig wird.“ Als Sous Chef, d.h. stellvertretender Küchenchef „annonciert“ er die Speisen küchenintern, ruft Ansagen ab, macht die Teller schick, schreibt Bestellungen, abends die Tageskarte – und natürlich kocht er auch! Sein Lieblingsgericht im Hause ist der SchillerGarten Burger.

Ina Mazejus – Kalte Küche



Ina arbeitet bereits seit 11 Jahren im Team des SchillerGartens, das sie genauso mag wie all die anderen, die auch deswegen gern hier tätig sind. Sie stammt aus Görlitz und wollte eigentlich nie Köchin werden. Aber, sie nahm die freie Ausbildungsstelle, war froh etwas zu haben – und fand darin Gefallen. 2005 zog sie nach Dresden und schrieb Bewerbungen, um schließlich im SchillerGarten anzufangen. Eigentlich nur für ein paar Monate, bis sie sich eingelebt hatte – doch daraus sind nun 11 Jahre geworden. „Mir ist das Klima hier im SchillerGarten so wichtig, ich bin 8 oder mehr Stunden mit meinen Kollegen zusammen, das muss funktionieren“, erklärt sie ihr

Bleiben. Ihr Job sind „der kalte Bestand“, Salate, Eis, alles was eben kalt ist. „Früher sagte man dazu wohl Kaltmamsell, aber das wird heute nicht mehr so verwendet. Ich komme wirklich gern auf Arbeit, komme auch mit den Chefs gut klar“, resümiert sie. Wenn sie sich hier etwas bestellt, dann etwas deftiges, nichts kaltes. „Der SchillerGarten-Burger ist richtig gut“, meint auch sie.

Katerina Miedziaková & Milos Janák



Fotos: © Dörte Gerlach

Katerina und Milos stammen aus Tschechien und sind beide seit dem 1. April 2015 im SchillerGarten. Sie haben vorher in der Elbresidenz in Bad Schandau gearbeitet, bis das Hochwasser die Kündigung brachte. Noch am gleichen Tag allerdings stellte Gastwirt Frank Baumgürtel die beiden auf Empfehlung des Chefs der Elbresidenz ein. Katerina sprach schon Deutsch, doch Milos nur Englisch. NU GENAU

waren wohl die ersten – sächsischen – Worte, die er lernte und es klingt aus seinem Mund fast noch gemütlicher als bei den Sachsen. Mittlerweile kann er schon recht gut Deutsch sprechen, aber es ist nicht einfach, in einer fremden Sprache zu arbeiten, sagt er. Während Katerina eine Ausbildung in der Gastronomie hat, ist Milos eigentlich Solar-energietechniker, doch seine Arbeit an der Bar im SchillerGarten und im Biergarten gefällt ihm ausnehmend gut. Überhaupt mögen es die bei-

den, wenn der Biergarten offen ist und sich „das Läbn“ draussen abspielt. Am liebsten mag er im SchillerGarten den Burger, Katerina ist ein Fan der Buchtehn oder Hefeklöse.

*Die Interviews führte
Daniella Fischer*



Schiller am Elbhang

Es ist das Kleinste im Museumsverbund der Stadt Dresden. Ein reizendes kleines Gartenhäuschen auf dem vormaligen Körnerschen Weinberg am Loschwitzer Elbhang. Die Besucher erfahren, dass Friedrich Schiller dort 1785 am „Don Carlos“ und an der „Ode an die Freude“ geschrieben habe. 15 Tausend Schillerfreunde, Dresdner und aus aller Welt, waren da, seitdem im Jahr 2005 auf Initiative der Bürgerstiftung Dresden die Schillergedenkstätte neu ausgestaltet und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht worden ist. Seitdem kümmern sich rührig kulturbeteiligte Ehrenamtler um die Besucher. Deren Organisation obliegt seit dem Vorjahr Sylvia Günther, der Leiterin des Ortsamtes Loschwitz.

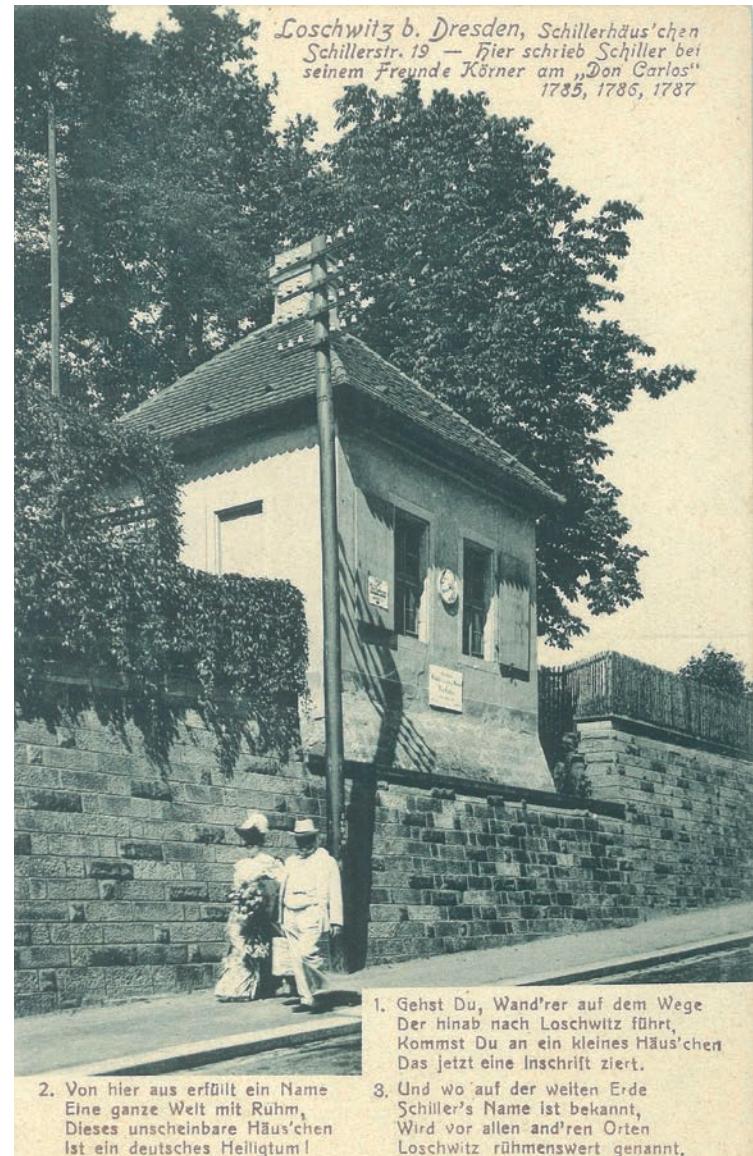
Doch die Besucherbetreuung alleine ist es nicht, denn die feinkleine Schau aus Dokumenten, Bildern, Memorabilia muss erhalten und gepflegt werden wie das Gartenhäuschen und die Anlage selbst. Museal und denkmalschützerisch ist die Stadt in Verantwortung. Für das Häuschen auf schmäler Flur aber ist sie es nicht, denn es ist in Privatbesitz. Zur Nutzung hat die Stadt mit den Eigentümern einen Mietvertrag abgeschlossen, der die üblichen Zuständigkeiten regelt, außen der Eigentümer, innen die Stadt. Das birgt den nicht seltenen Mieter-Vermieter Zu-



ständigkeits-Konflikt wer macht was, wie, wann. Ein solcher ließ die lokalen Blätter im Herbst 2014 rauschen „Dresdner Schillerhäuschen verfällt – denkmalgerechte Sanierung durch die privaten Eigentümer ist nicht in Sicht – Bürgerstiftung, Vorstand Winfried Ripp, wie Ehrenamtliche ziehen sich zurück, weitere Öffnung fraglich“. Der Streit eskalierte bis zur Androhung seitens der Eigentümer, den Mietvertrag zu kündigen – aus für die Schillergedenkstätte? In langwierig-mühseliger Verhandlung der Parteien ließen sich die Wogen glätten, die denkmalgerechte Sanierung in Einzelaufgaben den Zuständigen zuordnen. Nach restauratorischer Instandsetzung des Innenraums strahlt er mit erneuerter Illuminationsmalerei in Anmut der vorklassizistischen Schillerzeit.

Doch außen sind die Tür- und Fensterläden fast zerfallen marod, sie gehören restauriert. Und das Geländer zur Straße ist so laved, dass Gefahr besteht.

Es bleibt das eigentliche Dilemma: Das bis 1994 städtische Grundstück einschließlich des Gartenhäuschens, welches lange schon Schillergedenkstätte war, wurde im Zuge von Restitutionsforderungen privatisiert und 2001 verkauft. „Die Stadt hat ihr Vorkaufsrecht nicht genutzt“, sagten Sabine und Dr. Axel Zehe dem Autor. Das Schillerhäuschen am Elb-



Fotos: © Archiv

hang ist ein bedeutendes Kulturgut. Rückerwerb in öffentliche Hand oder Überführung in eine Stiftung wären der richtige, Weg diesem Denkmal nachhaltig die Zukunft zu sichern.

Dr. Peter Bäumler


Schillerhäuschen, Zugang
Schillerweg 19, Dresden
Loschwitz, offen 25. bis 28.
März 2016, 10 bis 17 Uhr,
weiter jeden Samstag und
Sonntag 10 bis 17 Uhr bis
September 2016

KulturHaus LOSCHWITZ

Mittwoch · 9. März · 20 Uhr
Autorenlesung
mit Norbert Gstrein

Mittwoch · 16. März · 20 Uhr
Autorenlesung
mit Durs Grünbein

Mittwoch · 6. April · 20 Uhr
Autorenlesung
mit Guntram Vesper



Das volle Programm unter www.KulturHaus-Loschwitz.de und im BuchHaus Loschwitz



Ein preisgekröntes Traumpaar



Anton Petzold aus Striesen spielt den tiefbegabten Rico im Kino

„Ich heiße Rico Doretti und bin ein tiefbegabtes Kind!“, sagt Anton Petzold. Ein tiefbegabtes Kind ist Anton wahrlich nicht. Er erweckt den langsam denkenden Rico, den der Autor Andreas Steinhöfel erdacht hat, zum Filmleben: Rico trifft Oskar, tiefbegabt trifft hochbegabt. Die beiden Jungen durchleben in „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ und „Rico, Oskar und das Herzgebreche“ phantasievolle Krimigeschichten. Anton spielt den Rico in den gleichnamigen Kinofilmen an der Seite von Karoline Herfurth, Ronald Zehrfeld, Anke Engelke, Axel Prahl, Katharina Thalbach, Henry Hübchen, Moritz Bleibtreu. Große Namen, die den 12-jährigen Gymnasiasten aus Striesen wenig beeindrucken: „Ich mag die alle ganz gerne, und wir lachen viel.“

Weniger gern mag Anton den Gang über den roten Teppich: „Ich habe da einen Vorteil, weil ich noch nicht so berühmt bin, da werde ich nicht so oft fotografiert.“ Über den roten Teppich musste Anton bereits

mehrmals laufen, denn für das Traumpaar Rico und Oskar erhielt nicht nur Andreas Steinhöfel zahlreiche Preise, sondern auch der erste Film der Triologie: Lola, Deutscher Filmpreis, Bayrischer Filmpreis ... Die Preis-Liste ist lang.

Die Drehtage – zumeist während der Ferien – sind durchgeplant: Nach dem Frühstück bringt ein Fahrer Anton und seinen Vater, der ihn oft begleitet, zum Dreh. „Dann gehe ich ins Kostüm, danach in die Maske“, schildert er. „Fünf oder acht Stunden wird gedreht, dann mache ich Hausaufgaben und spiele noch mit Juri.“ Juri Winkler ist sein hochbegabter Filmfreund Oskar. Abends heißt es noch Textlernen für den nächsten Tag.

Und wie kam Anton Petzold zum Film? Als Siebenjähriger begleitete er seine Mutter zur Bürgerbühne des Dresdner Schauspielhauses, denn diese wollte Theater spielen. Was Antons Mutter nicht bekam, durfte er: die Theaterbühne betreten und immer wieder

kleine Rollen spielen. Seine Berliner Agentur verhalf ihm zu ersten Filmrollen in „Der Kriminalist“ und „Soko Leipzig“. Dann durfte er sich für die Filmrolle des Rico vorstellen: Fünfmal habe er in Berlin vorgesprochen, so Anton, und unter 500 Kindern seien er und Juri genommen worden.

Wenn Anton nicht in der Schule ist, beim SSV Turbine Fussball spielt („rechtes Mittelfeld“) oder Freunde trifft, spielt er weiterhin in Dresden

Theater. Derzeit kann man ihn im Staatsschauspiel im „Herr der Fliegen“ sehen. Im April läuft der dritte Teil der Reihe „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“ in den Kinos an. Gedreht wurde dieses Mal an der Ostsee, unter anderem mit Heike Makatsch. Ob er später Schauspieler werden will? „Nein, ich will Flugzeugpilot werden, aber nur wenn ich gut genug in Englisch bin. Falls das nicht klappt, werde ich halt Schauspieler!“

Birte Urban-Eicheler



Foto: © 2015 Twentieth Century Fox

Verbrecherjagd in den Dünen bei „Rico, Oskar und der Diebstahlstein“: Anton Petzold alias Rico (rechts) beschattet mit Juri Winkler (Oskar) in der Badehose die Diebe.

Die Bank für die Heimat.
Gut für mich.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Daniel Löscher
Regionalmarktleiter

Solidarisch, fair, partnerschaftlich und persönlich – kompetente Beratung vor Ort.

ServiceCenter Dresden-Schillerplatz | Hübelerstraße 1 | 01309 Dresden
Tel. 0351 8131-0 | www.DDVRB.de

Wir machen den Weg frei

Dresdner Volksbank Raiffeisenbank eG



Die Alltagsbegleiter im Vitanas

Mit seinen über 150 Pflegeplätzen ist das Vitanas Senioren Centrum Am Blauen Wunder einer der nächsten Nachbarn des SchillerGartens. Während am Schillerplatz das alltägliche Leben pulsiert, sind die Bewohner von Vitanas oftmals nicht mehr in der Lage, genau das – den Alltag – zu bewältigen. Genau dafür gibt es die sogenannten „Alltagsbegleiter“, die seit der Einführung des ersten Pflegestärkungsgesetzes 2015 nunmehr auch Personen betreuen können, die nicht an demenzbedingten Fähigkeitsstörungen oder ähnlichem leiden. Frau Johanna Kühl ist eine der 11 Alltagsbegleiter im Vitanas, die ihre Aufgabe mit Leidenschaft und Einsatz wahrnimmt.

Frau Kühl – Sie arbeiten als Alltagsbegleiterin im Vitanas. Welche genauen Aufgaben haben Sie dabei?

Meine Kollegen und ich bieten Beschäftigungen in Form von Spielen, gemeinsamen Singen, Sitzgymnastik, Zeitungs-



Johanna Kühl

schau, Backen, Kochen, Kreatives Arbeiten – meist zu Dekorationszwecken im Wohnbereich oder dem Bewohnerzimmer an. Aber auch Spaziergänge und die Begleitung bei dem Besuch von Museen, Konzerten, Gottesdiensten oder unseren monatlichen Ausflügen in Dresden gehören zu meinen Aufgaben. Zudem begleiten wir die Bewohner beim kleinen Kaffeekränzchen und bieten so auch Raum für den Austausch untereinander und regen gemeinsame Gespräche an, denn das können viele unserer Bewohner nicht mehr von sich aus. Wir aktivieren die Bewohner in kleinen Gruppen oder besuchen sie, wenn sie nicht an den Gruppen teilnehmen können im Zimmer. Alle Aktivitäten orientieren sich an der Biografie des Einzelnen. Das heißt eine Hausfrau wird in die Kochgruppe eingebunden oder eine Frau die stets im Chor sang wird zu unserem Singkreis eingeladen.

Wie nehmen die betreuten Personen Ihre Tätigkeiten wahr?

Sie fühlen sich begleitet, sie sind nicht allein und erinnern sich gerne an alte Zeiten – dabei unterstütze ich sie. Sie freuen sich, wenn sie Zuwendung erfahren, eine Zuhörerin haben. Eigentlich jemanden, der die kleinen Dinge für sie erledigt.

Was erreichen Sie mit der Alltagsbegleitung?

Ich bin Ansprechpartner bei Sorgen & Nöten, helfe bei Erledigungen und wirke der Einsamkeit entgegen. Ich spende Trost und versuche durch



Fotos: © Dörte Gerlach

meine eigene Fröhlichkeit und den Humor die Bewohner aufzumuntern.

Wie wichtig fanden Sie die Erweiterung Ihrer Tätigkeiten auch auf Bewohner, die nicht unter Demenz oder ähnlichem leiden?

„Toll“... nun kann man gezielter auf Bewohner eingehen, auf ihre Vorstellungen zum jetzigen Leben, gekoppelt mit ihrer Vergangenheit. Alle Bewohner werden gleich behandelt. Niemand steht mehr außen vor, weil er nicht in den Paragraphen 87b reinköhlt. Wir können nun Bewohner mit gleichen Interessen und Hobbys in kleinen Gruppen zusammenführen.

Was erfüllt Sie an Ihrer Tätigkeit?

Der Umgang mit älteren Menschen, dass ich unterstützend und helfend wirken kann. Ich möchte, dass die Bewohner sich nicht als „alte Menschen“, sondern als Mensch fühlen. Wenn der Bewohner sich freut, ist mir das der größte Dank und wenn ein Bewohner mit Demenz mich wiedererkennt und mich fragt, wann ich wiederkomme, dann macht die Arbeit mir Spaß.

delfi



Das Besondere

Bücher im Offsetdruck ab 50 Exemplare

Broschüren | Prospekte | Bücher | Flyer

addprint® AG

Das online-Druckzentrum.

www.addprint.de

Eine Legende hat Geburtstag: 160. Todestag der „Gustel von Blasewitz“

„Was! Der Blitz! Das ist ja die Gustel aus Blasewitz!“ – Mit diesem bekannten Spruch bleibt uns jene junge Frau im Gedächtnis, die als Wirtstochter – genauer als „Wirtinnen-Tochter“ – zu Schillers Zeiten in der „Fleischerschen Schenke“, dem heutigen SchillerGarten, bediente. Später machte der Volksmund aus diesem Spruch das „Potz Blitz! Die Gustel aus Blasewitz“. Auch wenn die Legenden vieles zur Person der „Gustel“ hinzudichteten und ihr Name häufig verunstaltet wurde – so kursierten bald Auguste oder Johanna als Vornamen – es gab sie wirklich. Sie hieß Johanne Justine Segedin, so steht es auf ihrer Grabplatte, die noch heute auf dem Dresdner Eliasfriedhof besichtigt werden kann, und sie wurde am 5. Januar 1763 in Dresden geboren. So mancher Legendenschreiber wollte Blasewitz als Geburtsort wissen, doch Johanne Justine ist geboren in Dresden, wo ihr Vater Johann Christoph Segedin von 1756 an

bis zu seinem Tode 1763 eine „Thorwärterstelle am Strehlener Thore“ im Großen Garten inne hatte. Er war anfangs kurfürstlicher Leib-Jagdkutscher, erlitt 1754 einen Reitunfall, von dem er sich nie wieder richtig erholte und weswegen er fortan für schwere Arbeiten nicht mehr taugte. Johanne Justine war elf Monate, als ihr Vater starb, die Mutter mit ihr und zwei weiteren Kindern zurücklassend.

Johanne Justines Mutter, die Witwe Johanna Dorothea Segedin, erwarb ein halbes Jahr nach dem Tod ihres Mannes am 15. Juni 1764 das zur Zwangsversteigerung angebotene Blasewitzer Schenkhause, mit dessen Besitz sie 14 Tage später gerichtlich belehnt wurde.

Wenig später zog sie mit ihren drei Kindern dort ein – doch als „alleinerziehende“ Mutter mit Schenkhause konnte es nicht lange gut gehen. Noch vor Ablauf des Trauerjahres heiratete sie daher am 25. September 1764 in der Loschwitzer



Repros. © Archiv

Gustel von Blasewitz

kirche den im Kirchbuch mit „herzoglich kurländischen Lakai“ bezeichneten Carl Friedrich Fleischer, mit dem sie noch vier weitere Kinder bekam. Er wurde Johanne Justines Stiefvater, das Gasthaus an der Elbe fortan die „Fleischersche Schenke“ genannt.

Vom Leben der Johanne Justine Segedin ist nur wenig bekannt. Der „Geheime Berg- rath“ Dr. Carl Naumann, Sohn des Blasewitzer Kom-

ponisten Johann Gottlieb Naumann, gibt in einem als sehr glaubwürdig eingestuften Zeitungsartikel zu Protokoll: „Ihre Kindheit und Jugend verlebte sie in Blasewitz, im Hause ihrer Mutter, welche eine sehr fromme und rechtschaffene Frau gewesen zu sein und dieselben Eigen- schaften auf ihre Kinder übertragen zu haben scheint, weshalb auch Justine eben so sittsam und tugendhaft als schön war. Sie half ihrer

Zeit für einen richtig coolen Schlitten!
z.B. Audi A1*

ab 19.930,00€**

**Preis inkl. Mwst., Zulassung und Überführung
*Kraftstoffverbrauch kombiniert: 4,3 l/100km; CO2-Emission kombiniert: 98 g/km (Eu6)

A white Audi A1 is shown driving on a snowy, rural road. The background features a winter landscape with snow-covered trees and a fence. The sky is clear and blue.

Autohaus Dresden Reick GmbH & Co. KG
Liebstädter Str. 5 | 01277 Dresden
Tel.: 0351 2533 200 | www.autohaus-reick.de



Mutter und ihrem Stiefvater in der Führung der Wirtschaft, ohne ihre anderweite Ausbildung zu vernachlässigen. Ihre schöne Stimme und ihre anmutige äußere Erscheinung brachten einmal Schiller und Andere auf den Gedanken, sie für das Theater auszubilden, welchen sie jedoch ganz entschieden von sich wies.“

Schiller, Gast in der Fleischerschen Schenke, muss Johanne Justine demnach wohl bemerkt haben, wenngleich er sie in keinem seiner Briefe direkt erwähnt. Wie der beiden Verhältnis nun tatsächlich war, spinnen die Legenden auf verschiedene Weise. Die eine erzählt, dass Johanne Justine Schillers Persönlichkeit „überhaupt wenig zusagend“ fand, die andere besagt, sie stand „mit ihm auf heitersten Neckfuss“. Fest steht, dass die junge Gastwirtstochter Eindruck auf Schiller gemacht haben muss, sonst hätte er sich nicht zehn Jahre später an sie erinnert und in Wallensteins Lager mit dem bekannten Spruch verewigt. Körner, dem Schiller sein Wallenstein-Manuskript geschickt hatte, antwortet ihm

dazu in einem Brief vom 25. Juni 1797: „Die eingewebten komischen Züge – die mich wieder in meinem Glauben an Dein Talent zum Lustspiele bestärken – geben dem Gemählde noch mehr Wahrheit. Die Gustel von Blasewitz hat uns allen viel Spaß gemacht.“

Am 30. Januar 1787, also noch während Schillers Anwesenheit in Dresden, heiratete Johanne Justine in der Kirche zu Leuben den Advokaten Christian Friedrich Renner, den

Sohn des kurfürstlichen Festungs-Maurermeisters in Dresden. Elf Jahre später wurde er Senator, Johanne Justine somit Frau Senatorin. Dass sie sich in ihrer Jugendzeit als Dienstmädchen im Haushalt der Körners verdingte, wie im Nachlass des Dichters Friedrich Förster zu lesen ist, erscheint daher wenig wahrscheinlich.

Aus der Ehe der Renners gingen zwei Söhne hervor, die jedoch beide früh verstarben. Nach 34 Ehejahren verlor Jo-

hanne Justine am 21. April 1821 ihren Gatten. Still und zurückgezogen lebte sie als eine würdige und geachtete Person in Dresden und wurde 93 Jahre alt, bis sie 1856 verstarb.

Die Legenderzähler sind geteilter Meinung, ob Johanne Justine die Verewigung im Wallenstein bis zu ihrem Lebensende nicht verschmerzen konnte oder die Freude lange genossen habe als eine Erinnerung an den großen Dichter, dem sie ihre Berühmtheit verdankt. Trotzdem sie lange Jahre in Dresden lebte, hat sie ihre besondere Beziehung zu Blasewitz nie verloren und den Ort ihrer Jugend sogar in ihrem Testament erwähnt. Laut ihrem letzten Willen überreichte eine ihrer Verwandten im Jahr 1857 dem Gerichtsamte zu Dresden 100 Taler aus ihrer Hinterlassenschaft, von deren Zinsen „alljährlich ein armes Blasewitzer Kind für Fleiß und Wohlverhalten bedacht“ werden sollte. Dies sei einige Zeit geschehen, gleichwohl haben die Beschenkten dann immer auch Schillers Werke erhalten.

*Aus „Mein Schillergarten“.
Daniella Fischer*



Schiller und die Gustel von Blasewitz. Nach einer Zeichnung von Erwin Oehme



Seit 1995 fungiert das Paulaner's als bayerische „Botschaft“ im kulturellen Herzen der sächsischen Landeshauptstadt.

Umgeben von Semperoper, Zwinger und Residenzschloss garantiert das Paulaner's eine beeindruckende Kulisse. Nicht ohne Grund trifft man sich hier vor und nach dem Opernbesuch.



**PAULANER'S
IM TASCHENBERGPALAIS**

Taschenberg 3 · 01067 Dresden
Tel 03 51/4 96 0174 · Fax 03 51/4 96 0175
www.paulaners-dresden.de
E-Mail: info@paulaners-dresden.de



Das naturtrübe Paulaner Hefe-Weißbier ist nicht nur der Verkaufsschlager Nr. 1 der Paulaner Brauerei, das Bier avancierte auch zum bayerischen Exportschlager.

Speziell gezüchtete obergärtige Hefe gibt ihm seinen unverwechselbaren Charakter: spritzig, leicht, fruchtig, wenig bitter.

Lebenslänglich Stolpen: Cosel-Jahr 2016

2016 ist ein Jahr großer Frauen. Wir feiern den 250. Geburtstag Charlottes von Schiller, die mehr war als nur die „Frau von ...“, Christiane von Goethe, diese wunderbare Gestalt an der Seite des großen Dichters hat ihren 300. Todestag und noch eine 300 gibt es: den 300. Jahrestag der Verbannung von Gräfin Cosel, der berühmten Mätresse Augusts des Starken auf die Burg Stolpen. Und sie hat sogar mit dem früheren Schiller-Garten zu tun. Der gehörte seit 1704 dem altgedienten Stubenheizer von August dem Starken, Matthäi. Am Heiligen Abend 1716 hat er eine Dame bewirkt, schwach sei sie gewesen, schwer bewacht und kaum etwas angezährt habe sie: Gräfin Cosel auf dem Weg in die Verbannung nach Stolpen. Jener Gräfin Cosel nun, die auch die Schwelle des SchillerGartens überschritten hat, ist im Cosel Jahr 2016 eine neue

Dauerausstellung am Ort ihres Martyriums gewidmet worden: „Lebenslänglich Stolpen. Der Mythos Cosel“ heißt sie. 49 Jahre Gefangenschaft auf Burg Stolpen stehen 7 Jahren an der Seite von August dem Starken gegenüber.

Das Schlosserland Sachsen bewirbt eine „Cosel-Route“ mit Dresden, Pillnitz, Nossen und Stolpen, die es sich für das kommende Frühjahr und den Sommer lohnt anzusehen, freilich nicht alle Orte an einem Tag. Alle „Cosel-Stätten“ haben ihren Reiz. Beginnen kann die Cosel-Route mit dem Taschenbergpalais mitten in Dresden, das der Kurfürst der Gräfin – samt einem Übergang zu seinem Schloss – zur Verfügung stellte. Unter dem Schlagwort „Feiern und Lieben“ spielte sich hier der wohl positivste Teil im Leben der Cosel an der Seite Augusts ab. Auch wer nicht im Ta-



Anna Constantia Reichsgräfin von Cosel

schenbergpalais – dem heutigen Hotel Kempinski – logieren möchte, hat dennoch die Staatlichen Kunstsammlungen mit all ihren Ausstellungen nebenan, kann durch den Zwinger schlendern oder vom Hausmannsturm die Stadt überblicken. Auch als Dresdner kann man das, nicht nur als Tourist! Unter „Ungnade“ rangiert Schloss

Pillnitz elbauf vom Schiller-Garten auf der Cosel-Route des Schlosserlandes. Gern kann der Cosel-Routen-Besucher einen Zwischenstopp in Blasewitz im SchillerGarten einlegen. Eigentlich war Schloss Pillnitz auch für die Gräfin erworben worden – wurde aber zu ihrem Rückzugsort, als sie bei August in Ungnade gefallen war. Besonders im Sommer lohnt jeder Spaziergang durch den Schlosspark, Orangerie und Palmenhaus sind einzigartig. Schloss Nossen steht in Cosels Leben unter dem Schlagwort „Flucht“. Von Pillnitz nach Berlin geflohen und wieder ausgeliefert, wird die erkrankte Gräfin 1716 auf Schloss Nossen gepflegt, bevor sie letztlich auf Burg Stolpen endet. „Gefangenschaft und Tod“ heißt dieser letzte Punkt auf der Cosel-Route.

Daniella Fischer



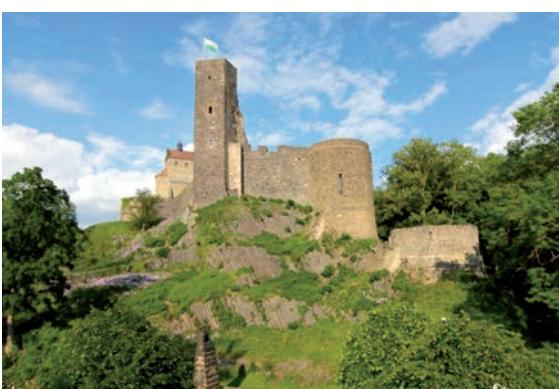
Dresden



Pillnitz



Nossen



Stolpen

Kompendium der Schillervertonungen

Herr Günther, Sie haben sich zum Ziel gesetzt, möglichst alle musikalischen Werke zu erfassen, die im Zusammenhang mit Friedrich Schiller stehen. Wie sind Sie auf dieses Thema gekommen?

Vor 15 Jahren habe ich im Deutschen Literaturarchiv Marbach zum Thema „Vertonungen deutscher Dichter“ geforscht und dafür in der dortigen Musiksammlung Noten gesichtet. Die dabei gewonnenen Ergebnisse zu Friedrich Schiller, Eduard Mörike und Hermann Hesse sind in drei kommentierten Katalogen veröffentlicht. Dabei erwies sich Schiller als ein geistes- und kulturgeschichtlich so spannendes Phänomen, dass ich seine musikalische Wirkungsgeschichte mit einem möglichst vollständigen Verzeichnis darstellen wollte.

Bei den meisten Schiller-Kompositionen handelt es sich natürlich um Gedichtvertonungen und „Veroperungen“ der Schauspiele. Hinzu kommen aber noch viele Instrumentalkompositionen, die durch sein Werk angeregt worden sind: etwa Sinfonische Dichtungen oder Charakterstücke für Klavier. Gelegentlich sind auch Verse als Motto vorangestellt oder als Titel verwendet worden, wie zum Beispiel beim Walzer „Seid umschlungen, Millionen“ von Johann Strauß (Sohn).

Das Besondere bei Schiller ist aber etwas Anderes. Nach seinem Tod wurde der deutsche „Nationaldichter“ regelmäßig mit Festen geehrt, die immer auch eine politische Komponente besaßen. Als „Dichter der Freiheit“ beanspruchten ihn zuerst die fortschrittlichen Kräfte, welche die Kleinstaa-

terei bekämpften und ein geheimtes demokratisches Deutschland anstreben. Nach der gescheiterten Revolution von 1848 nahmen die Schiller-Huldigungen jedoch zunehmend konservative Züge an, bis der Dichter im kaiserlichen Obrigkeitstaat als moralische Instanz dienen und später sogar für das „Dritte Reich“ missbraucht werden konnte. Welche politische Ausrichtung die Veranstaltungen aber auch immer hatten: Man hielt dabei nicht nur Reden, sondern benötigte dafür auch Musik. Deshalb entstanden zahlreiche „Schiller-Festmärsche“, „Festgesänge“, „Kantaten“ und „Festouvertüren“. Es dürfte keinen anderen Dichter geben, der so vielfältige Spuren in der Musik hinterlassen hat.

Wie lange forschen Sie auf diesem Gebiet und welcher Umfang ist dabei zu erwarten? Mittlerweile arbeite ich daran seit ungefähr 15 Jahren. Eigentlich wollte ich bis zu Schillers 250. Geburtstag damit fertig sein, konnte die Sichtung aber erst jetzt abschließen. Dabei sind rund 3200 Werke von über 1700 Komponisten zusammen gekommen. Wenn man immer vorher wüsste, wie steinig der Weg zum Ziel ist, würden wahrscheinlich die meisten Pläne liegen bleiben!

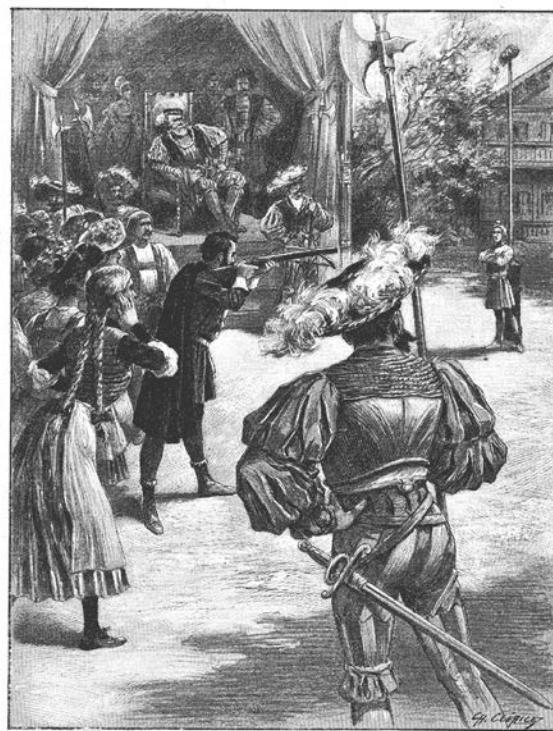
Wie sind Sie dabei vorgegangen, und woher bekommen Sie Ihre Informationen? Erhalten Sie Unterstützung für Ihre Forschungen?

Es gibt ein paar sehr umfassende Nachschlagemöglichkeiten, wie zum Beispiel die seit 1829 monatlich erscheinenden Verzeichnisse der im deut-

GUILLAUME TELL

OPÉRA EN QUATRE ACTES

Musique de ROSSINI



Lange Zeit war „Guillaume Tell“ von Gioacchino Rossini die mit Abstand populärste Schiller-Oper. Titelseite eines illustrierten Klavierauszugs mit der „Apfelschuss-Szene“ (Paris: Talladier, um 1900)

schenen Sprachraum veröffentlichten Noten. Hinzu kommen große Musikbibliografien, Bibliotheks- und Antiquariatskataloge sowie Werkverzeichnisse von Komponisten und nicht zuletzt Internetrecherchen. Außerdem liegen bereits einige Teilarbeiten zum Thema vor. Ganz besonders aber habe ich mich bemüht, möglichst viele originale Handschriften und Drucke einzusehen. Inzwischen besitze ich deshalb auch eine eigene stattliche Notensammlung. Das alles ist zu einem großen Teil Privatvergnügen und Befriedigung des persönlichen Wissensursts. Man entwickelt bei solchen Arbeiten einen Jagdstinkt, und ohne Leidenschaft für die Sache könnte man so etwas gar nicht machen. Schließlich muss man bereit sein, als Bettelkäte statt in Romanen in tausenden Seiten von Nachschlagewerken zu schmökern.

Wissen Sie schon, wann und

wo Ihre Arbeit erscheinen wird? Für mein Projekt konnte ich den Böhlau-Verlag in Weimar interessieren, der auch die „Schiller-Nationalausgabe“ herausgibt und mein Opus hoffentlich noch dieses Jahr veröffentlichen wird. Solche Kompendien sind zwar für viele Bibliotheken und Archive sowie manchen Forscher unverzichtbar, aber Bestsellerauflagen kann man damit nicht erreichen. Vermutlich wird es ein Schwergewicht von ca. 600 bis 700 Seiten, dessen Herstellung kostspielig ist. Zur Finanzierung der Druckkosten muss ich noch Sponsoren gewinnen, und das wird nicht einfach.

Daniella Fischer

Dr. Georg Günther studierte Musikwissenschaft und Germanistik an der Universität Tübingen, wo er 2005 auch promovierte. Er arbeitete an verschiedenen Forschungsprojekten im Deutschen Literaturarchiv in Marbach und war wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Stuttgarter Musikantiquariat. Er verfasste zahlreiche Publikationen, besonders über Vertonungen verschiedener Dichter sowie zur Operngeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

„Deine Liebe ist alles, was Du brauchst“



Die Frau an seiner Seite: Charlotte von Schiller



„Es bleibt dabei, ich heirathe. Ich sehne mich nach einer bürgerlichen Existenz und das ist das Einzige, was ich noch hoffe. – Eine Frau habe ich noch nicht, aber

chen Heiratsantrag. Vorausgegangen waren turbulente Zeiten, denn auch für die Schwester von Charlotte, Caroline, interessierte sich der Dichter, der gar von einer

Liebe ist Alles, was Du brauchst, und diese will ich Dir leicht machen durch die meinige. Ach, das ist eben das höchste Glück in unserer Verbindung, daß sie auf sich selbst ruhet und in einem einfachen Kreise sich ewig um sich selbst bewegt. Caroline ist mir näher im Alter und darum auch gleicher in der Form unserer Gefühle und Gedanken. Sie hat mehr Empfindungen in mir zur Sprache gebracht als Du, meine Lotte, – aber ich wünschte nicht um Alles, daß das anders wäre, daß Du anders wärst als Du bist.“ Was wirklich geschah, bleibt im Dunkeln und zwischen den Zeilen, die mitunter tief blicken lassen: „Daß allerley über unser Verhältniß würde gesprochen werden, war zu erwarten. Hätte man uns erst in unserm engern Kreise beobachtet, wo wir drey ohne Zeugen waren – wer hätte dieses zarte Verhältniß begriffen? Jeder beurtheilt fremde Handlungsarten nach der seinigen.“ Doch nun, 1790, Hochzeit!



Fotos: © Archiv

Charlotte von Lengefeld

gebe Gott, daß ich mich nicht ernsthaft verplempe-re.“ Anfang 1788, Friedrich Schiller ist seit kurzem in Weimar. Die Auserkorene ist wenig später Charlotte von Lengefeld, im August 1789 macht er ihr einen schriftli-

Dreiecksbeziehung träumte. Noch im November 1789 schreibt er an Charlotte: „Du kannst fürchten, liebe Lotte, daß Du mir aufhören kannst zu sein, was Du mir bist. So müßtest Du aufhören, mich zu lieben! Deine

Charlotte, die 24-jährig die Gattin des großen Dichters wird, hat nach der Heirat im Februar 1790 noch 15 gemeinsame Jahre mit ihm vor sich. Drei Jahre nach der Eheschließung in Wenigen-jena, Schiller hat eine Anstellung an der Universität in Jena zu dieser Zeit, kommt das erste gemeinsame Kind. Ein Sohn, Karl. In schönem drei-Jahres-Rhythmus folgen drei weitere Kinder mit Friedrich: Ernst, Caroline und 1804 noch Emilie. Sie wird sich an ihren Vater nicht erinnern, denn ein Jahr später, 1805, verstirbt er 46-jährig. Charlotte ist bei den Geburten dem Tode so manches Mal näher als dem Leben, übersteht aber letztlich alles und erholt sich, erzieht ihre Kinder allein und überlebt ihren Mann um 20 Jahre. Medizin hätte sie studiert, sagt sie selbst, wenn zu ihren Zeiten ein Frauenstudi-um möglich gewesen wäre. So erklärt sich ihr bis ins Alter anhaltende Interesse für naturwissenschaftliche Bücher medizinischen oder botani-schen Inhalts. Sie ist nicht nur Mutter, sie schreibt, führt Tagebuch und liest. Am Vor-mittag gern Philosophisches,

Start FREI bei Vitanas
für BUFDIEs und FSJler

Vitanas

Freiwillige vor! – Für ein Jahr, das Sie prägen wird.

Ihnen ist praktische Erfahrung in einem zukunftsweisenden Berufsfeld wichtig? Sie interessieren sich für eine Ausbildung in der Pflegebranche, möchten sich aber noch nicht entscheiden?

... dann sind Sie bei uns genau richtig!

Wir suchen motivierte Menschen, die den neuen Bundesfreiwilligendienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr machen möchten!

Interessiert?

Dann senden Sie Ihre Bewerbung bitte an unsere Hausadresse oder per E-mail an: i.wonka@vitanas.de
Für Rückfragen kontaktieren Sie bitte: (0351) 25 82 - 0

Senioren Centren
Klinische Centren
Integrations Centren
Vitanas Akademie
Vitanas Ambulant
Vitanas Zentrale



Ernst von Schiller-Grabstein auf dem alten Friedhof in Bonn

am Nachmittag lieber historische Abhandlungen, sie sammelte ihr wichtig erscheinende Zitate. Ein Kästchen mit 149 Kärtchen hat die Zeiten überdauert, in dem Sentenzen enthalten sind aus Büchern, die sie in deutscher, englischer und französischer Sprache gelesen hatte. Ihre

Schwester Caroline nennt sie „mäßig, aber treu und anhaltend in ihren Neigungen.“ Charlotte von Stein, Goethes Gefährtin und Patentante Charlottes, fand sie einfältig. Dass man ihr damit unrecht tat, zeigen die Unterlagen in den Weimarer Archiven. Charlotte muss nicht nur interessiert und belesen gewesen sein, sie war auch von großer Unkonventionalität und intellektueller Eigenständigkeit. Arnold Schlönbach schreibt 1855 in „Schillers Frau“: „Wir lernen die treue, tüchtige Gattin und Hausfrau, die zärtliche, durchaus praktische und verständige Mutter ebenso schätzen, wie die stets strebende Seele und klare, denkende Kraft.“ Charlotte selbst sieht sich dennoch als die „Frau von“ und ihre Rolle klar als die des unterstützenden Weibes hinter einem großen Genius: „Es hat Niemand, kann ich behaupten, dieses edle hohe Wesen so verstanden wie ich,

denn keine Nuance entging mir. Ich wußte mir seinen Charakter, die Triebfedern seines Handelns zu erklären, zurechtzulegen wie Niemand. – Die Jahre verbanden uns immer fester, da ich durch das Leben mit ihm seine Ansichten auf meinem eigenen Wege gewann und ihn verstand wie keiner seiner Freunde. Ich war ihm so nothwendig zu seiner Existenz, wie er mir. Er freute sich, wenn ich mit ihm zufrieden war, wenn ich ihn

verstand. Dieses geistige Mitwirken, Fortschreiten war ein Band, das uns immer fester verband. Ich habe die Beruhigung, daß ich gewiß Alles für ihn that, um ihn vor unangenehmen Eindrücken im Leben zu bewahren, daß er vielleicht ohne mich nicht so lange für die Welt gewirkt hätte.“

Daniella Fischer



Mehr als die „Frau von ...“

Ausstellung zu Charlotte von Schiller in Weimar

Es ist schon mutig, selbst Gedichte zu schreiben, wenn der eigene Mann Friedrich Schiller heißt. Dass sie es tat zeigt, dass sie eine außergewöhnliche Frau gewesen sein musste: Charlotte von Schiller. Nahezu 200 Jahre lang wurde sie, eine geborene von Lengefeld, vor allem als Ehefrau Friedrich Schillers und als Mutter wahrgenommen. Dieses Bild wurde weitgehend durch die 1830 erschienene Schiller-Biographie geprägt, die Caroline von Wolzogen vier Jahre nach Charlottes Tod veröffentlichte. Das Studium ihres Nachlasses eröffnet jedoch einen ganz anderen Blick auf Charlottes Persönlichkeit und ihre Begabungen: Im Spiegel ihrer Briefe, literarischen Werke, ihrer Lektüraufzeichnungen sowie ihrer Übersetzungen erscheint eine gebildete, auch naturwissenschaftlich interessierte Frau. Ihren aufmerksamen Blick hält Ludovike Simanowiz in Porträts fest, Karl Ludwig von Knebel würdigt Charlotte als „Philosophin“ und Goethe

setzt ihr in „Glückliches Ereignis“ ein Denkmal der Freundschaft und Achtung. Unter dem Titel „Damit doch jemand im Hause die Feder führt ...“ widmet die Klassik Stiftung Weimar Charlotte von Schiller (1766–1826) noch bis 11. März 2016 eine Ausstellung im Goethe- und Schiller-Archiv. Anhand von 27 ausgewählten Einzelstücken zeigt die Schau das facettenreiche Bild einer vielseitig gebildeten Dichterin, Übersetzerin und Zeichnerin der Goethe-Zeit. Zu sehen sind unter anderem Charlotte von Schillers Tagebuch der Schweizer Reise, ihr erstes Zeichenbuch, ein Kästchen mit mehr als 140 Lektürekärtchen und das poetologische Gedicht „Die Phantasie“.

Ausstellungsdaten

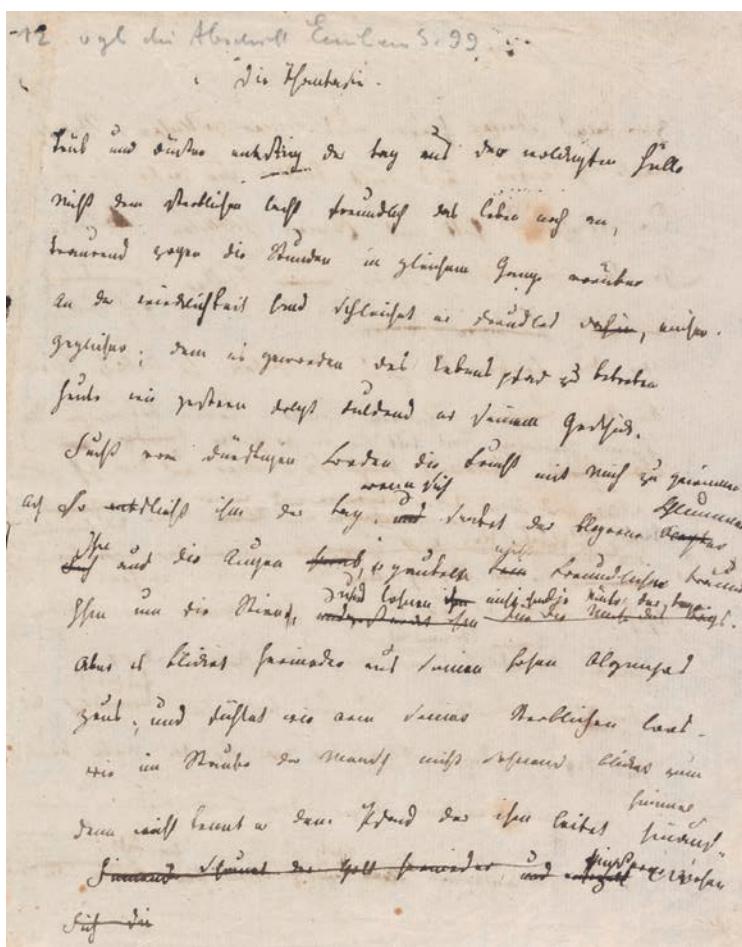
„Damit doch jemand im Hause die Feder führt ...“

Charlotte von Schiller

noch bis 11. März 2016

Mo – Fr 10 – 18 Uhr;

Goethe- und Schiller-Archiv
Mittelsaal; Hans-Wahl-Str. 4,
Weimar; Der Eintritt ist frei.



Charlotte von Schiller, Gedicht „Die Phantasie“

Kein Märchen: GRIMMWELT eröffnet

Sie waren Sprachforscher, Gelehrte, Politiker, weit mehr als nur Märchenerzähler. Dennoch sind die Märchen das, was den meisten als erstes einfällt, wenn sie den Namen Gebrüder Grimm hören. Rotkäppchen, Rapunzel, Hänsel und Gretel, Rumpelstilzchen, Aschenputtel und Frau Holle – alle diese Märchen sind deutsches Kulturgut und werden den Kindern noch heute erzählt. Zwischen 1812 und 1858 herausgegeben, entstammten sie aber nicht der Fantasie der Brüder, sondern vielmehr ihrer Sammelleidenschaft, mündliche Überlieferungen zusammenzutragen. Seit September 2015 widmet die Stadt Kassel, in der die Brüder ihren zentralen Lebens- und Arbeitsort hatten, dem Schaffen der beiden eine dauerhafte Ausstellung in einem extra dafür errichteten Gebäude. In zweijähriger Bauzeit wurde für rund 20 Millionen Euro die GRIMMWELT Kassel errichtet. Die Besucher erwarten die märchenhafte, geheimnisvolle, forschende, aufschlussreiche und poetische Grimmsche Welt der Sprache und Bedeutungen. Susanne Völker, Geschäftsführerin der GRIMMWELT Kassel: „Fast jeder kennt die Brüder Grimm als Märchensammler. Als Sprach- und Kulturforscher und mit ihrem gesellschaftlichen und politischen Engagement haben sie darüber hinaus ein facettenreiches Werk hinterlassen. Aus unserer Kulturgeschichte sind sie heute nicht mehr wegzudenken. Die Besucher der GRIMMWELT können sich in zauberhafte Märchenwelten begeben, in

die Welt der Sprache eintauchen und anhand wertvoller Objekte, interaktiver Angebote und vielfältiger Kunstwerke die gesamte Bandbreite des Grimmschen Schaffens erleben.“ Besucher jeden Alters und mit ganz unterschiedlichen Interessen, Familien mit Kindern, junge Erwachsene, Literaturinteressierte, Kunstkenner, Wissenschaftler, Forscher, Touristen finden hier zeitgemäße Zugänge zu dem Wirken und dem Nachlass der Brüder Grimm.

Die GRIMMWELT Kassel liegt inmitten einer denkmalgeschützten, reizvollen Parklandschaft. Terrassen, alte steinerne Treppenanlagen und Mauerfragmente prägen die besondere Atmosphäre des Ortes. Das Ausstellungshaus und die umgebende terrassierte Parklandschaft verschmelzen durch Bauweise und Farbgestaltung zu einem Ganzen. Die spektakuläre Treppenarchitektur setzt sich im Inneren mit



Jacob und Wilhelm Grimm

Split-Level-Ebenen fort. Mittelpunkt der GRIMMWELT ist der zentrale Auftraktraum, von dem aus sich die einzelnen Ebenen mit ihren unterschiedlichen Themenschwerpunkten erwandern und erforschen lassen. Die Konzeption der GRIMMWELT hat sich ihre Struktur von den Grimms selbst abgeschaut: Angelehnt an die alphabetische Ordnung des Deutschen Wörterbuchs

von Jacob und Wilhelm Grimm ist die GRIMMWELT als Glossar von A bis Z angelegt: 25 Wörterbucheinträge, für jeden Buchstaben des Alphabets einen, ordnen den Stoff und gliedern die Ausstellung.

Daniella Fischer



„Es war einmal...“ - auf der Suche nach den richtigen Worten



Die Gebrüder Grimm stehen vor allem für eines: für Märchen. Deren Themen und Konflikte sind auch heute noch gang und gäbe. Allem voran: das Gute und Böse, die Suche nach dem immerwährenden Glück, der Kampf und letztendlich der Sieg gegen das Übermächtige. Und natürlich das Ende, versöhnend und hoffnungsvoll. Vorgelesen am Abend, schöne Träume verheißend. „Und wenn sie nicht gestorben sind ...“

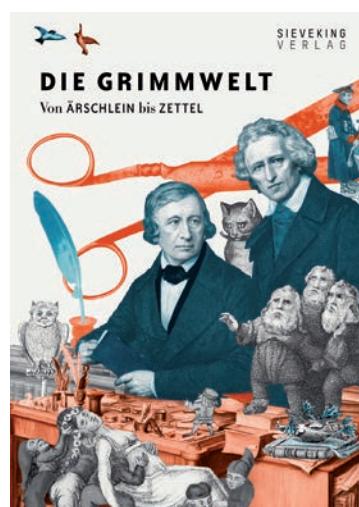
Allerdings haben die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm nicht nur Märchen zusammengetragen.

Sie waren auch Kulturwissenschaftler, Bibliothekare, Professoren, Politiker und Germanisten und die Initiatoren des nach wie vor wichtigsten „Wörterbuchs der deutschen Sprache“. Das Lese- und Bilderbuch zum neuen Ausstellungshaus in Kassel ist ein Zeugnis ihrer Suche nach der deutschen Volksidentität, betrieben ganz von der Wurzel her, aus dem frei Erzählten heraus. Im romantischen Zeitgeist verhaftet, ist es für die Grimms am wichtigsten, den Zusammenhang aller Dinge, das Ganzheitliche aufzuzeigen.

In Form eines Glossars geben 26 diesem „Deutschen Wörterbuch“ entnommene Begrifflichkeiten von A wie ÄRSCHLEIN bis Z wie ZETTEL Einblicke in das überbordende zeitliche Weltbild

der Brüder. Zeigt uns, was deren Leben und Alltag bestimmt. Wie Worte gefunden, verändert und auch wieder vergessen werden. Die essayistischen Texte namhafter zeitgenössischer, moderner Autoren werden flankiert von zahlreichen Abbildungen der historischen Exponate und Installationen des neuen Ausstellungshauses GRIMMWELT, das in Kassel eröffnet wurde. Ein Buch wie eine Schatztruhe! Die, wenn man sich Zeit nimmt, all ihre Prunkstücke freigiebig präsentiert. Und die die Mahnung, auf Zettel geschrieben in sich trägt, nämlich die Farbe unserer Sprache nie verschwinden zu lassen, „... dann leben sie noch heute...“

Susanne Dagen



Jetzt bestellen.

Überall zu Hause, verbunden mit der Welt.

Der neue Tiguan.

Pure Faszination auf den ersten Klick: Der neue Tiguan begeistert nicht nur durch seine markante Formgebung Designliebhaber, sondern auch Networker. Über die optionale Smartphone-Schnittstelle können Sie ausgewählte Apps von Ihrem Mobiltelefon nutzen und diese bequem über den Touchscreen des Infotainment-Systems bedienen. So verbindet er das Beste aus zwei Welten: kommunikatives Interieur mit kompromisslosem Exterieur. **Aufregend innovativ.**

Der neue Tiguan. Mit modernster Connectivity-Technologie¹.

¹ Optional verfügbare Sonderausstattung. ² Bei allen neuen Modellen 2 Jahre Herstellergarantie und bis zu max. 3 Jahre Anschlussgarantie durch den Hersteller optional. Über die weiteren Einzelheiten zur Garantie informieren wir Sie gern. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.



Ihr Volkswagen Partner

Autohaus Dresden Reick GmbH & Co. KG

Liebstädter Straße 5, 01277 Dresden, Tel. +49 351 25330,
www.autohaus-reick.de

Fragen Sie uns:
Annett Weidig: 0351/2533 - 210;
annett.weidig@autohaus-reick.de

David Morote: 0351/2533-138;
david.morote@autohaus-reick.de

Peter Metzner: 0351/2533-137;
peter.metzner@autohaus-reick.de



Glückwunsch zum 100-jährigen: Die Schwarzwälder Kirschtorte hat Geburtstag

Sie ist ein beliebter Anlaufpunkt für Kaffeegenießer im SchillerGarten: die Torten-Vitrine neben dem Tresen im Schankraum. Die frisch im Hause kreierten Köstlichkeiten machen die Auswahl nicht leicht. Soll es die Schiller-Garten-Torte sein, vielleicht eher eine Eierschecke – oder doch lieber die Schwarzwälder Kirschtorte? Die gibt es nun schon über 100 Jahre – und sie schmeckt heute besser denn je! Doch kommt sie wirklich aus dem Schwarzwald?

Wie so oft bei kulinarischen Köstlichkeiten gibt es darüber Streit. Natürlich reklamiert der Schwarzwald die Erfindung dieser Torte, schließlich trägt sie auch seinen Namen! Der verbreiteten Legende nach schuf der aus dem schwäbischen Riedlingen stammende Konditor Josef Keller (1887-1981) die Sahne-Kirschen-Kirschwasser-Kombination zum ersten Mal in Form einer Torte. Keller arbeitete damals im Café Ahrend in Bad Godesberg. Hier servierte er im Jahr 1915 wohl erstmals das kalorienreiche Etwas, dieses Café gilt als die Geburtsstätte der Schwarzwälder Kirschtorte. Es existiert übrigens noch heute unter dem Namen Café Agner. Von 1927 existiert wohl ein von diesem Konditor geschriebenes Rezept, das allerdings im Gegensatz zur heute gängigen Version nur eine Lage und einen Mürbeteig vorsah. Der Tübinger Stadtarchivar Udo Rauch benennt allerdings den Tübinger Konditormeister Erwin Hildenbrand des Café Walz in Tübingen als „Erfinder“, datiert auf

das Frühjahr 1930. Tübingen gehörte von 1818 bis 1924 zum Schwarzwaldkreis. Gesichert ist, dass die mittlerweile weltweit bekannte Torte 1934 erstmals schriftlich erwähnt wurde, in dem heute nur noch antiquarisch zu erwerbenden Buch „250 Konditorei-Spezialitäten und wie sie entstehen“ von J.M. Erich Weber aus Radebeul bei Dresden. Das Rezept sah dort keinen Schokoladenboden, sondern einen Haselnussmürbeteigboden vor, auf den Kirschkonfitüre gestrichen wurde, bevor ein mit Kirschwasser und Zucker beträufelter Boden aus Walnussmasse folgte. Vor allem in den 1930er Jahren wurde die Torte in Berlin sowie in deutschen, österreichischen und schweizer Konditoreien bekannt. Wie die Torte nun heute genau auszusehen hat, damit sie ihren berühmten Namen tragen darf, regelt in Deutschland natürlich ein staatliches Gesetz, genauer eine so genannte „Verkehrsauffassung“ in den „Leitsätzen für feine Backwaren“. So muss die Torte einen Durchmesser von wenigstens 17 cm haben, die Sahne mindestens 30 % Fett enthalten, die Krume muss aus mindestens zwei Bisquitböden bestehen, die Frucht aus ganzen oder stückigen Sauerkirschen (ohne weiteren Aromen) und die Randgarnierung aus Schokolade oder Schokoladenkuvertüre. All dies beherzigen die Profi- und Hobbykonditoren, die sich seit 2006 in Todtnauberg im Schwarzwald zum aller zwei Jahre stattfindenden „Schwarzwälder Kirschtortenfestival“ treffen, bei dem in



Foto: © Dörte Gedach

zwei Wettkampfklassen Amateure und Profis mit ihren selbstgemachten Schwarzwälder Kirschtorten gegeneinander antreten. Das nächste findet am 24. April statt, dann wird eine hochkarätige

Jury die Wunderwerke bewerten, die Konditoren, Bäcker und Küchenmeister direkt vor dem Publikum herstellen.

Daniella Fischer

Schwarzwälder Kirschtorte

Zutaten

1 Mürbeteigboden (26 cm Ø), 2 Schokobisquitböden á 0,5 cm Höhe, Kirschmasse, Sahnemasse, Schokoladenstreusel, 12 Cocktaalkirschen

Kirschmasse

500 g Sauerkirschen (TK-Sauerkirschen sind auch möglich.)
300 ml Wasser oder Kirschsaft, 180 g Zucker
etwas Zimt, Salz, Vanillezucker
verrühren und aufkochen.
70 g Weizenstärke, 100 ml kaltes Wasser
gut kochen, Kirschen hinzugeben, aufkochen lassen
und dann kühl stellen.

Sahnemasse

60 ml Kirschwasser, 80 ml Wasser, 110 g Sahnesteif
verrühren und 550 ml Schlagsahne
hinzugeben und rühren.

Etwas Sahnemasse für die Rosetten beiseite stellen.

Fertigstellen der Torte

1. Mürbeteigboden in die Springform geben.

2. Kirschmarmelade darauf verteilen.

3. Schokobisquitboden darüber legen.

4. Kirschmasse (kalt) verteilen und 1 cm am Rand freilassen.

5. Ein wenig Sahnemasse darüber – bis zum Rand.

6. Schokobisquitboden (24 cm Ø) mittig legen.

7. Den Rest der Sahnemasse in Kuppelform verteilen.

8. Schokoladenstreusel außen um die Torte verteilen.

9. Torte mit Sahnerosetten verzieren und diese mit je 1 Cocktaalkirsche belegen.



Bananen-Slip und Dessous-Torte

Was im SchillerGarten alles bestellt wird

Ob bei manchen Bestellungen im SchillerGarten eher der Wunsch der Vater des Gedanken ist, das Licht zum Studieren der Speisekarte zu dunkel war oder einfach ein Knoten in der Zunge beim Bestellen – das entzieht sich der Kenntnis der Kellner im Traditionsgasthaus. So manches Mal müssen sie mit charmantem Lächeln eine Korrektur der Bestellungen eines Gastes vornehmen, denn es gibt leider keinen Bananen-Slip, nur einen Bananen-Split-Eisbecher, auch keine Schoko-Dessous-Torte, sondern nur eine Schokoladenmousse-Torte, bisher wurden noch keine „Kleinen Schenkel“, sondern nur kleine Zwickel(-Biere) angeboten und niemals stand bisher Leberkäse sondern nur „Leberkäse“ auf der Karte. Beim Bier scheint es die größte Verwirrung zu geben, vor allem das Zwickel muss herhalten und war auch schon mal „Zwiebel“-Bier. Glutenfreies Bier wurde zwar bestellt, aber gibt es wohl auf der ganzen Welt nicht, nur alkoholfreies Bier ist im Angebot – das natürlich auch kein Gluten enthält, insofern hat der Gast bekommen was er wünschte ...



Bananen-Split

Auch bei den Stadtteilen und Orten herrscht Verwirrung, das bestellte „Laubegaster Schinkenmett“ ist eigentlich ein „SchillerGarten-Schinkenmett“, vielleicht war der Gast aus Laubegast? Der „ostfriesische Schweinebraten“ ist vielleicht in Ostfriesland zu haben, im SchillerGarten gibt es nur den „ofenfrischen“ und keinen ostfriesischen ... und der „Körnergarten-Eisbecher“, nun der ist im SchillerGarten natürlich ein „SchillerGarten-Eisbecher“, so verbandelt Körner auch mit Schiller war. Besonders die Torten benennen die Gäste gern einmal um, doch hier weiß der Kellner recht schnell was gemeint ist: Die „Sachsen-Torte“, so patriotisch das wäre, gibt es leider nicht, obwohl das mal eine gute Idee wäre, das ist die „Sacher-Torte“, seit 1832 in Wien die wohl berühmteste Torte der Welt. Eine „Schloßgarten-Torte“ hat der SchillerGarten auch nicht im Angebot, war er doch nie ein Schloss – hier meinte der Gast die „SchillerGarten-Torte“. Die „Quarkriesen“ sind die beliebten „Quarkkeulchen“, hier hat der Gast einfach nur – riese mit – keule verwechselt – oder wollte darauf



Foto: © Dorit Gerlach

Schokoladenmousse-Torte

hinweisen, dass er eine riesige Portion Keulchen möchte. Die „Kirschwälder Torte“, die bestellt wurde, konnte der Kellner ohne Zweifel als „Schwarzwälder Kirsch-Torte“ einordnen, eine „Barbequeparmehose“ fand er, könne nur ein mariniertes Steak sein und das Leberrugett ist natürlich ein „Leber-Ragout“, wie auch eine „Leberkäsesuppe“ keine Käse- sondern eine Knödel-, nämlich eine Leberknödelsuppe ist. Darauf könnte man jetzt eigentlich eine „Valora“-Trinkschokolade genießen, die sich korrekt „Valrhona“

nennt nach dem französischen Rhône-Tal „Vallée du Rhône“, in dem schon seit 1922 diese Köstlichkeit produziert wird. Wer der „Geist von Rato“ ist wusste wahrscheinlich nur der Gast, der dann seinen „Geist von Ratten“, einen köstlichen Birnenbrand, serviert bekam. Darauf einen „Grappa di Schachanai“, was ein Grappa Chardonnay ist!

Daniella Fischer



 *Willkommen in Grächen*
www.chalet-sandrine.de 



Ferienhaus im Matterhorntal
 Im sonnigen und kinderfreundlichsten Ort der Schweiz
 Ski- und Wandergebiet Grächen (Wallis) auf 1.617 m
 Komfortabel, neu eingerichtet, zur Alleinnutzung
 für bis zu 6 Personen ab 444,00 €/Woche + NK
info@chalet-sandrine.de



500 Jahre Reinheitsgebot

Mehr als 5.500 verschiedene Biere werden in Deutschland gebraut – und alle tragen den bekannten Vermerk: „Gebraut nach deutschem Reinheitsgebot“. Dass sie alle unterschiedlich schmecken, liegt an der Rezeptur, am Brauwasser, an der Art, wie das Getreide gemälzt wurde, an den Aromen des verwendeten Hopfens und natürlich am Handwerksgeschick des Braumeisters. Das viel zitierte Reinheitsgebot ist die älteste heute noch gültige lebensmittelrechtliche Vorschrift der Welt, die am 23. April 1516 beim bayerischen Landstädetag – eine Zusammenkunft von Landadel und Ritterschaft – in Ingolstadt durch Herzog Wilhelm IV. erlassen wurde. Erstaunlich ist, dass sich diese Verordnung über 500 Jahre durch Kaiserzeit, Weimarer Republik bis in die heutige Bundesrepublik erhalten hat und heute im „Vorläufigen Biergesetz“ verankert ist. Das



Historische Sudhäuser

UNSER REINHEITSGEBOT



Grundprinzip des Brauens hat sich über all die Jahrhunder te nicht verändert, wenngleich natürlich heute nicht mehr im Holzbottich über offenem Feuer sondern in Brauerei anlagen höchsten hygienischen Standards gebraut wird. Doch noch immer kommen nur Wasser, Hopfen, Malz und Hefe ins Bier, keine künstlichen Aromen, keine Enzyme und auch keine Konservierung stoffe. Bier ist und bleibt ein Naturprodukt.

Seit wann Bier gebraut wird, darüber gibt es keine verlässlichen Aussagen. Fakt ist je

doch, dass im Mittelalter die abenteuerlichsten Zutaten verwendet wurden, um ein „Bier“ zu brauen. Späne, Wurzeln, Ruß oder Pech, Tollkirsche, Binsenkraut und Stechapfel – man mag sich nicht vorstellen, wie man sich nach dem „Genuss“ dieses Geträn kes gefühlt haben mag. Die Dosis macht das Gift, ver griff sich ein Brauer in den Zusatzstoffen, konnte es auch einmal sein, dass ein Gast an seinem Gebräu verstarb. Mit dem Erlass des Gebotes über die Stoffe, aus denen tatsäch lich ein Bier gebraut werden darf, war dem ein Ende gesetzt, drastische Strafen, wer bei anderem ertappt wurde, regelten den Rest.

Über die Zukunft dieses Ge botes wird häufig spekuliert, besonders der Craft-Bier-Markt mit seinen Neuschöpfungen und aromatischen Geträn ken röhrt die Bierszene um.

Doch ein Bier, gebraut nach deutschem Reinheitsgebot in den über 1350 Brauerei in Deutschland, ist und bleibt sicher noch lange auf den Speisekarten der Restaurants und in den Geschäften.

Daniella Fischer



Das Reinheitsgebot im Wortlaut:

Wie das Bier im Sommer und Winter auf dem Land ausgeschenkt und gebraut werden soll

Wir verordnen, setzen und wollen mit dem Rat unserer Landschaft, daß forthin überall im Fürstentum Bayern sowohl auf dem lande wie auch in unseren Städten und Märkten, die kein besondere Ordnung dafür haben, von Michaeli bis Georgi ein Maß (bayerische = 1,069 Liter) oder ein Kopf (halbkuligelförmiges Geschirr für Flüssigkeiten = nicht ganz eine Maß) Bier für nicht mehr als einen Pfennig Münchener Währung und von Georgi bis Michaeli die Maß für nicht mehr als zwei Pfennig derselben Währung, der Kopf für nicht mehr als drei Heller (Heller = gewöhnlich ein halber Pfennig) bei Androhung unten angeführter Strafe gegeben und ausgeschenkt werden soll. Wo aber einer nicht Märzen-, sondern anderes Bier brauen oder sonstwie haben würde, soll er es keineswegs höher als um einen Pfennig die Maß ausschenken und verkaufen. Ganz besonders wollen wir, daß forthin allenthalben in unseren Städten, Märkten und auf dem Lande zu keinem Bier mehr Stücke als allein Gersten, Hopfen und Wasser verwendet und gebraucht werden sollen. Wer diese unsere Anordnung wissentlich übertritt und nicht einhält, dem soll von seiner Gerichtsobrigkeit zur Strafe dieses Faß Bier, so oft es vorkommt, unnachrichtlich weggenommen werden. Wo jedoch ein Gauwirt von einem Bierbräu in unseren Städten, Märkten oder auf dem Lande einen, zwei oder drei Eimer (= enthält 60 Maß) Bier kauft und wieder ausschenkt an das gemeine Bauernvolk, soll ihm allein und sonst niemandem erlaubt und unverboten sein, die Maß oder den Kopf Bier um einen Heller teurer als oben vorgeschrieben ist, zu geben und auszuschenken.

Gegeben von Wilhelm IV. Herzog in Bayern
am Georgitag zu Ingolstadt anno 1516

Der Uierdtail

das sôhs den pfarrern in vñserm lannde nit gestatt werden sol/ ausgenomen was die pfarrer vnd geystlichen von aigen weinwachssen habn/ vnd für sich/ ir pfarigesellen/ priester/ schafft vnd haufgesynd/ auch in der not den kindpetterin/ vnd krancken leuten/ vñnârlîch geben/ das mag jne gestatt werden. Doch geârlîcher weis/ vñschennckens vnd gewins wegen/ sollen sy thainen wein einlegen.

Wie das Pier summer vnd winter auffn land sol geschenckt geprawen werden.

Item Wir ordnen/ setzen/ vñnd wöllen/ mit Rath vñser Lanndtschafft/ das furan allenthalben in dem Fürstenn: thumb Bayrn/ auf dem lannde/ auch in vñsern Stettin vnd Märkten/ da deshalb hienor kain sonndere ordnung ist/ von Michaelis bis auf Georg/ ain mass oder ain Kopf piers über ainen pfennig müncher werung/ Vnd von sant Jörgen tag/ bis auff Michaelis/ die mass über zwen pfennig derselben werung/ vñnd derennden der Kopf ist/ über drey haller/ bey nachgesetzter Pene/ nicht gegeben noch aufgeschennckt sol werden. Wo auch ainer mit Mergn/ sonder annder Pier prawen/ oder sonst habn würde/ sol Et doch das/ kains wegs höher/ dan die mass vñb ainen pfennig schennckhen/ vnd verkauffen. Wir wöllen auch sonderlichen/ das furan allenthalben in vñsern Stettin/ Märkten/ vñnd auf dem Lannde/ zu kainem Pier/ merer stuck/ dann allain Gersten/ hopffen/ vnd wasser/ genomen vñnd geprancht sôlle werden. Welher aber dise vñssere ordnung wissennlich übersarñ vnd nit hallten würde/ dem sol von seiner gerichtsobrigkeit/ dasselbig das pier/ zu straff vñnachâlflich/ so oft es geschicht/ genomen werden. Jedoch wo an Gauwirt von ainem Pierprewen in vñssern Stetten/ Märkten/ oder ausin lande/ yezüzyetn ainem Einer piers/

Originalurkunde Reinheitsgebot 1516



Jeep



Jeep

DAS ORIGINAL

FREIHEIT ERFAHREN. JEEP. ERLEBEN.



4 JAHRE
JEEP. GARANTIE
Ohne Kilometerbegrenzung

STARK, FREI & AUTHENTISCH - UNSERE 4 FREIHEITSERKLÄRUNGEN

Jeep. Grand Cherokee, Jeep. Renegade, Jeep. Cherokee, Jeep. Wrangler.

Erfahren Sie grenzenlose Freiheit. Mit dem luxuriösen Jeep. Grand Cherokee, dem agilen Jeep. Renegade, dem innovativen Jeep. Cherokee oder dem legendären Jeep. Wrangler.

ENTDECKEN SIE DAS ORIGINAL JETZT BEI EINER PROBEFAHRT!

Jeep. ist eine eingetragene Marke der FCA US LLC.

12 Jahre Fahrzeuggarantie und 2 Jahre gleichwertige Jeep. Neuwagenanschlussgarantie inkl. europaweiter Mobilitätsgarantie der Allianz Automotive Services GmbH gemäß ihren Bedingungen.

GLOCKNER
Wir lieben Automobile.de

Dohnaer Straße 103
01219 Dresden
Telefon (0351) 40 42 80
Fax (0351) 40 42 830

Grenzstraße 7
01109 Dresden
Telefon (0351) 88 57 30
Fax (0351) 88 57 330

www.glockner-automobile.de
info@glockner-automobile.de

Dauernde, einwandfreie Zündung – der Gasanzünder für die sparsame Hausfrau!

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts etablierte sich in Dresden die Nutzung von Gas für die Beleuchtung privater wie öffentlicher Räume sowie für den Betrieb von Herd und Heizung. Parallel entwickelten sich in Handwerk und Industrie Spezialisten für die Herstellung gasbetriebener Lampen und Geräte, für die Installation von Gasleitungen, aber auch für die Produktion von Zubehör. Einer dieser Fachleute war der Gasanzünderfabrikant Franz Albin Thiemer, der 1923/24 seine Geschäftsräume in der Tolkewitzer Straße 1, dem einst „Schillerhaus“ genannten Eckgebäude in Blasewitz bezog. Im Jahr 1925 siedelte Thiemer in die Loschwitzer Str. 19, wo er gemeinsam mit Erich

Zumft nun unter „Franz Thiemer & Co.“ firmierte. Nach einem Umzug in die innerstädtische Drehgasse verliert sich nach 1930 die Spur Thiemers im Dresdner Adressbuch, um 1939 mit einem Eintrag in der Pillnitzer Str. 29 in Loschwitz wieder aufzutauchen. Dies mag mit einem ebenfalls Franz Thiemer heißen Kaufmann (ein Verwandter?) zusammenhängen, der 1936 im Körnerweg 2b seinen „Vertrieb gewerblicher Neuheiten“ eröffnete. Er handelte unter anderen mit einem „Dauerzündstab für Gasherd und Lampe“, der im Stadtmuseum Dresden überliefert und dort in der aktuellen Ausstellung „Wege zum Licht – Leuchten in Dresden“ zu sehen ist. Dieses blu-



Foto: © Stadtmuseum Dresden,
Museen der Stadt Dresden

Dauerzündstab von Franz Thiemer, verkauft laut beigefügtem Garantieschein am 28. August 1936 in Loschwitz

mig als „Gasanzünder der sparsamen Hausfrau“ beworbene Hilfsmittel kam laut Beschreibung ohne Stein, ohne Mechanismus und ohne Ersatzteile aus. Durch seitliches Heranhalten des Zündstabes an die Brenneröffnung sollte das Gas durch die Spirale strömen und das Zünden der Gasflamme erfolgen. Wohl bis 1945 konnten solcherlei Errungenschaften bei Franz Thiemer erworben werden. Ob die Firma danach weiterbestand, ist noch ungeklärt.

auf die öffentliche wie private Illumination Dresdens in den vergangenen 100 Jahren. Sie erzählt von verschiedenen Lichtertraditionen im Winter wie Kurrente und Sternsinger mit leuchtendem Weihnachtsstern oder das Anzünden der Kerzen während des jüdischen Lichterfestes Chanukka. Vor gestellt werden typische Lichtbringer der Advents- und Weihnachtszeit, zu denen etwa Adventskranz, Schwibbogen oder Bergmann und Engel zählen. Sie erleuchten mit ihren Kerzen den Weg hin zum Jahreswechsel, der in der Silvesternacht mit Feuerwerk und Wunderkerzen einen glänzenden Auftakt feiert. Auch wenn das ganze als Weihnachtsausstellung startete, ist sie auch im Frühjahr noch sehenswert!

Wege zum Licht - Leuchten in Dresden

Noch bis zum 6. März ist im Stadtmuseum Dresden eine leuchtende Ausstellung zu erleben: Sie wirft einen Blick

Auf Schillers Versen

Der Antritt des neuen Jahrhunderts

*Edler Freund! Wo öffnet sich dem Frieden,
wo der Freiheit sich ein Zufluchtsort?
Das Jahrhundert ist im Sturm geschieden,
und das neue öffnet sich mit Mord.*

*und das Band der Länder ist gehoben,
und die alten Formen stürzen ein;
nicht das Weltmeer hemmt des Krieges Toben,
nicht der Nilgott und der alte Rhein.*

*Zwo gewaltge Nationen ringen
um der Welt alleinigen Besitz,
aller Länder Freiheit zu verschlingen,
schwingen sie den Dreizack und den Blitz.*

... (Auszug)



Unsere Schiller-Frage



Wen bewirtete der Wirt Matthäi in der Weihnachtsnacht 1716 im damaligen Gasthof, dem heutigen SchillerGarten?

Ihre Einsendungen richten Sie bitte an:

Agentur 2dPROJECT, Redaktion SchillerGarten,
Kennwort: Schiller-Frage, Nagelstr. 1, 01279 Dresden

Unter den Einsendungen werden drei Gewinner ausgelost, die je einen Gutschein im Wert von je 20,- Euro für den SchillerGarten erhalten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Mitarbeitern des SchillerGartens sowie von 2dPROJECT und ihren Angehörigen ist die Teilnahme nicht gestattet.

Einsendeschluss: 15. April 2016

Auflösung Schiller-Frage Ausgabe 04/2015

Schiller traf erstmals auf seinen späteren Mäzen Christian Gottfried Körner in Kahnsdorf.

Herzlichen Glückwunsch unseren Gewinnern: Gabriele Richter, Hans-Peter Papmahl aus Dresden und Gisela Kobylka aus Bautzen.

SchillerGarten Dresden GmbH
Schillerplatz 9, 01309 Dresden
Telefon: 0351/ 811 99-0
Telefax: 0351/ 811 99-23

E-Mail: info@schillergarten.de
Internet: www.schillergarten.de
Öffnungszeiten:
Täglich 11.00 – 01.00 Uhr

Hauseigene Fleischerei
und Konditorei
Eigene Eisproduktion
Großer Biergarten mit Elbblick

SchillerGarten
GROSSES RESTAURANT & CAFÉ